

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 72.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 30. Juni 1874.

Einladung zum Abonnement.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Remsthal-Boten“, zugleich Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen. Derselbe erscheint wöchentlich 3mal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis ist per Vierteljahr: in Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn), auswärts bei Postbezug 38 fr.

Bei verspätetem Abonnement kann die Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern nur in so weit erfolgen, als der Vorrath reicht.

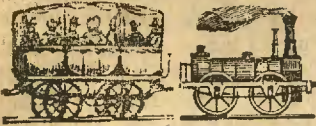
Waiblingen, im Juni 1874.

Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Rems-Bahn.

Verakkordirung von Bau-Arbeiten.



Die für die Unterhaltung der Hochgebäude der Bahnstrecke Cannstatt — Schorndorf im Laufe dieses Jahres zur Ausführung kommenden Bauarbeiten werden im Submissionswege in Akkord gegeben.

Nach dem Voranschlag sind die Kosten berechnet wie folgt:

	Wär- terhäu- ser Nr. 3—7.		Sta- tion Fell- bach.		Wär- terhäu- ser Nr. 9—11.		Bahnhof Waiblin- gen.		Wär- terhäu- ser Nr. 14 bis 18.		Station Ebers- bach.		Wär- terhäu- ser Nr. 20 bis 22.		Station Grun- bach.		Wär- ter- häuser Nr. 24 bis 27.		Station Winter- bach.		Wärter- häuser Nr. 29—31.		Bahnhof Schor- ndorf.		Zusam- men.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Maurer und Steinhauerarbeit.	27	53	15	—	10	—	97	2	15	—	72	12	10	—	63	12	25	—	129	30	35	30	70	10	570	39	
Zimmerarbeit.	45	12	170	41	—	—	168	47	—	—	36	24	5	—	27	—	15	—	29	18	—	—	—	—	499	22	
Gypferarbeit.	—	—	—	—	—	—	52	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	80	30	
Schreinerarbeit.	66	—	69	17	47	32	33	4	36	11	40	40	17	55	22	23	44	47	37	39	48	45	128	31	592	44	
Glaserarbeit.	17	30	5	—	8	—	18	—	12	30	8	—	9	30	8	—	9	—	10	—	9	30	8	—	123	—	
Schlosserarbeit.	25	—	30	—	15	—	19	—	20	—	20	—	11	—	15	—	21	—	15	—	15	—	—	—	206	—	
Faschnerarbeit.	—	—	—	—	—	—	154	36	—	—	202	12	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	118	24	485	12	
Anstricharbeit.	90	—	89	46	39	—	143	—	87	30	159	32	52	30	162	36	91	—	158	—	69	—	27	30	1149	24	
Pflasterung.	—	—	—	—	—	—	142	29	—	—	36	48	—	—	85	12	—	—	—	—	—	—	41	—	305	29	

Von dem Kostenvoranschlag und den Bedingungen kann vom 29. Juni bis 3. Juli bei Bahnmeister Seeger in Waiblingen und vom 4. Juli bis 9. Juli bei unterzeichneter Stelle Einsicht genommen werden.

Liebhaber zu diesen Arbeiten werden nun eingeladen, ihre in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückten Offerte, schriftlich, versiegelt, und auf der Adresse als „Offert auf Bauarbeiten“ bezeichnet, längstens

bis Samstag, den 11. Juli
Mittags 12 Uhr

entweder hieher oder an Bahnmeister Seeger einzusenden.

Sämmtliche Arbeiten werden sowohl abtheilungsweise, als im Ganzen vergeben, bei der Anstricharbeit erhält jedoch derjenige Submittent den Vorzug, welcher bei gleich billigem Angebot sich zur Uebernahme der Arbeit für die ganze Bahnstrecke verpflichtet.

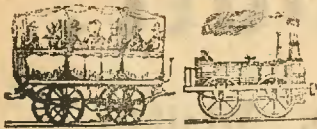
Der unterzeichneten Stelle unbekannte Meister, haben ihren Offerten gemeinderäthlich beglaubigte Prädikats- und Vermögenszeugnisse beizuschließen, und sich über ihre Tüchtigkeit genügend auszuweisen.

Offerte welchen diese Ausweise mangeln, finden keine Berücksichtigung.

Schorndorf, den 25. Juni 1874.

R. Betriebsbauamt.
Schöll.

Nems-Bahn. Bau-Afford.



Nachgenannte Bauarbeiten an der Bahn von Cannstatt bis Schorndorf werden im Submissionswege in Afford gegeben.

Zimmerarbeit bei Ergänzung des Dielenbelags auf Durchlassen und bei Ausbesserung von Stations- und Wegschränken berechnet zu 657 fl. 59 kr.



Anstrich der Controletafeln der Wärter, berechnet zu 48 fl.

Stellhaber zu diesen Arbeiten werden eingeladen, von dem Kostenvoranschlag und den Bedingungen vom 29. Juni bis 3. Juli bei Bahnmeister Seeger in Waiblingen, und vom 4. bis 9. Juli bei unterzeichneter Stelle Einsicht zu nehmen, und ihre Offerte schriftlich, versiegelt, und auf der Adresse als „Offert auf Bauarbeiten“ bezeichnet, längstens

bis Samstag, den 11. Juli, Mittags 12 Uhr

entweder hieher oder an Bahnmeister Seeger einzusenden.

Der unterzeichneten Stelle unbekannte Meister haben den Offerten gemeinberäthlich beglaubigte Prädikats- und Vermögenszeugnisse beizuschließen, und sich über Tüchtigkeit genügend auszuweisen.

Schorndorf, den 25. Juni 1874.

R. Betriebsbauamt.
Schöll.

Waiblingen.

Fahrniß-Versteigerung.



In der Verlassenschaftsache des hier wohnhaft gewes. M. Conradin Abel, Pfarrers a. D. wird eine Fahrniß-Auktion abgehalten und kommt zum Verkauf:

am Donnerstag den 2. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr:

Gold und Silber, Mannskleider, Betten, uorunter auch eine Matraze, Leinwand und Küchengeschirr;

Sodann am Freitag den 3. Juli Morgens 8 Uhr:

Schreinwerk, worunter ein Sopha, mehrere Kästen, allerlei Hausrath, Faß und Wandgeschirr, Vorräthe an Holz, ca. 15 Raummeter Brennholz und ca. 10 Raummeter schönes eichenes Nutzholz.

Hiezu sind Kaufsliebhaber eingeladen.

Waiblingen, 25. Juni 1874.

R. Gerichtsnotariat.
Aff. Maag.

Privat-Anzeigen.

Cannstatt.

Ich erlaube mir hiedurch, meine

Vermittlung für Capitalanlagen,

sowie für alle im Bankfache vorkommenden Geschäfte anzubieten, mit dem Anfügen, daß die gangbarsten Werthpapiere bei mir in der Regel vorräthig sind und daß ich für börsengängige Werthe zu den laufenden Cursen stets sowohl Käufer als Verkäufer bin.

Insbefondere mache ich darauf aufmerksam, daß mir ein geßrer Betrag Pfandbriefe der Württ. Hypothekenbank, sowie ein Posten Obligationen der — Württ. Hypothekenbank, sowie ein Posten Obligationen der — auch für Pflegschaften verwendbaren — 5% Obligationen des Württ. Creditvereins emgegangen sind welche ich zu den letzten Emissionscursen der Anstalten selbst abgeben kann.

Den 23. Juni 1874.

(H. 72185)

G. Hartenstein.

Esslingen.

Oefen & Herde,

neuester Konstruktion in großer Auswahl empfiehlt billigst
F. Rieger.

Waiblingen.

Eine sehr schöne sommerige

Wohnung

mitten in der Stadt bestehend in 3 Zimmern, Küche und Speisekammer nebst allen erforderlichen Platz hat bis Jakob zu vermietthen

Karl G. Dobler
Bäcker.

Waiblingen.

Wer am vergangenen Sonntag einen

Schirm

verwechselt hat, möchte ihn umtauschen bei der Redaktion d. Bl.

Korb.

Für die Wittwe Elmanger hier gingen ferner bei H. Dekan Bühler folgende Gaben aus Waiblingen ein: von Sch. N. fl. 1., J. und P. N. fl. 1., Still. H. fl. 1. 10, drei Schw. B. fl. 1., Seidenf. M. K. G. fl. 2. 20., J. Pl. 30 kr., B. M. 30 kr., R. 30 kr., C. N. in St. fl. 1., R. B. fl. 1.

Zusammen fl. 10.; dazu durch Herrn Pf. Braun in Großheppach fl. 3. Die Redaktion d. Bl. unentgeltliche Aufnahme. Im Namen der Wittve spricht für alles Empfangene herzlichen Dank aus.

Das gem. Amt.

Privat-Anzeigen.

Neustadt.

1 1/2 Eimer alten

Wein

welcher auch imweise abgegeben werden kann hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein

Obst wahltrug

samt Presse und Zugehör, wird zu kaufen gesucht. Kleinerer Konstruktions-Presse nicht über 1/2 Eimer leistend, wäre erwünscht. Baldige Mittheilung nimmt entgegen.

Aus Auftrag Metzgermeister Moser in Waiblingen.

Kleinheppach.

Zur Beachtung für Landwirthe!

Ein hiesiger Bürger besaß schon 3 Wochen ein Kalb, wo ihm von verschiedenen Metzgern nur 13—14 fl. geboten wurde, was ihm zu wenig war. Er entschloß sich nun solches selbst zu schlachten und das Pfund zu 14 kr. zu verkaufen. Gesagt, gethan. Er hatte nun für das Kalb nach Abzug sämtlicher Kosten 17 fl. nebst einem guten Imbiß auf einige Tage für seine Familie herausgebracht.

Mehrere Bürger.

Stuttgart.

Most-Verkauf.

Im Auftrag habe ich ca. 50 Eimer guten Apfelmoss gegen Garantie der Haltbarkeit der Farbe zu verkaufen.

M. Schuler,

(H. 72227.) Büchsenstraße 20.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

samt sonst erforderlichen Platz für eine kleinere Familie, ist sogleich oder auf Jakob zu vermietthen.

Zu erfragen bei Johann Eberle.

Waiblingen.

Bahnhalsbänder

empfehl:

G. J. Buck.

Besten Oberschwäb. & Bayr. Stichtorf

liefert in Wagenladungen
von 110 bis 200 Centnern

(H. 71975)

billigst berechnet

das Württembergische Kohlengeschäft in Stuttgart.

Stuttgart, den 8. Juni 1874.

Tages-Neuigkeiten.

Esslingen, 26. Juni. Die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals haben gestern unter dem Vorsitz des Obertribunalraths v. Sufnagel aus Heilbronn begonnen. Als Schwurrichter fungiren Kreisrichter Weisser aus Stuttgart u. Justizassessor Grathwohl von Ludwigsburg. Auf der gestrigen Tagesordnung stand die Anklagesache gegen den 23 Jahre alten Schneider Augustin Roth von Schwendi, D A Laupheim wegen versuchten Raubs. Derselbe ist beschuldigt, am Abend des 7. Jan. d. J. in das Geschäftslokal des Kaufmanns Eugen Mücke in Stuttgart eingedrungen, um dessen Kasseninhalt mittelst Gewalt sich anzueignen, indem er dem zc. Mücke mit einem Todtschläger einige Schläge an den Kopf versetzte. Der Angeklagte zieht die räuberische Absicht seines Verbrechens in Abrede, wird aber von den Geschworenen für schuldig erklärt und neben dem Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte auf die Dauer von 2 Jahren zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt.

Den zweiten Fall bildete die Anklagesache gegen den ledigen Schreinergehilfen Karl D e i m a n n von Wippenstein (Hannover) wegen schweren Diebstahls. Derselbe ist angeklagt, in der Nacht vom 14./15. März d. J. den Diebstahl in der Grabkapelle auf dem Rothenberg begangen zu haben. Derselbe legte wie in der Voruntersuchung, so auch heute bei der Hauptverhandlung ein unumwundenes Geständniß ab. Die vom Schwurgerichtshof berufenen Sachverständigen tarirten den Metallwerth auf etwa 8000 fl., den Kunstwerth der gestohlenen Gegenstände aber auf 24,000 fl., wofür letzterer bei Bemessung der Strafe zu Grund gelegt wurde. Neben dem Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte auf die Dauer von 10 Jahren wurde er zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren verurtheilt.

Pforzheim, 25. Juni. Vorgestern Abend 6 Uhr hat ein Schlossergeselle, Traub aus Kochendorf, wahrscheinlich im betrunkenen Zustand seinen wahrscheinlich ebenfalls betrunkenen Zimmerkammeraden, den Glaser gesellen Bäuerle aus Würzburg, durch einen Pistolenschuß derart verlegt, daß am Aufkommen des Letzteren gezweifelt wird. (Pf. B.)

Straßburg, 19 Juni. Bei einer der jüngsten Verhandlungen des Zuchtpolizeigerichts setzte es einen erheitrenden Moment, der wegen des politischen Streiflichtes, das er wirft, berichtet zu werden verdient. Ein Papierhändler hatte sein Ladenmädchen als „Elsaß in Trauer“ photographiren lassen, und mit dem Bilde viele und gute Geschäfte gemacht. Der Staatsanwalt hob nun gelegentlich hervor, daß der Geliebte dieser „Elsaß in Trauer“, ein preussischer Soldat sei. Homerisches Gelächter erfüllte den der ernstesten Gerechtigkeit gewidmeten Saal.

Madrid, 25. Juni. Marschall Serrano hat die Verfügungen über neue finanzielle Maßregeln unterzeichnet, wodurch sich die Einnahmen um 2500 Mill. Reales erhöhen dürfen. — Das Gros der republikanischen Armee befindet sich noch bei Lerin. Eine Entscheidungsschlacht steht bevor.

Verschiedenes.

Koblenz, 24. Juni. Bei einem hiesigen, mit vielen Häusern in England in Verbindung stehenden Herrn erschien am 20. d. M. ein feingekleideter, etwa 50jähriger Mensch, der sich als einen Engländer Namens Samuel Reed legitimirte und auf einen Circular-Kreditbrief des Hauses Baring Brothers u. Co. in London, welchen er vorzeigte, die Summe von 100 £. Sterling erheben wollte. Als der Vergleich dieses Kreditbriefes mit den bei dem gedachten hiesigen Hause hinterlegten Formularen und Unterschriften an der Echtheit des ersteren nicht zweifeln ließ, erfolgte die beantragte Zahlung. Derselbe ist aber dennoch gefälscht, denn das Haus Baring kennt den zc. Mensch gar nicht. Der Mensch ist spurlos verschwunden. Derselbe war wohl eben aus Frankfurt eingetroffen. Denn aus Frankfurt vom 22. wird gemeldet: „Es haben zwei angebliche Engländer, Richard Field, ein Mann von 40 Jahren, und Samuel Reed, ungefähr 50 Jahre alt, mittelst eines falschen Kreditbriefes von der Firma Baring in London eine Summe von 16,000 Gulden erschwindelt und sind am 20 d., Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, aus Frankfurt flüchtig geworden.“

Aus dem Junviertel wird der Linger Tagesp. geschrieben: Der Bürgermeister von Siegharding ging mit einem Müller eine Wette ein, daß er in höchst eigener Person gegen ein Pferd des Letzteren im Rennen Sieger werde. Die Wette wurde angenommen und Sonntag, den 14. Juni, Nachmittags, versammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Rennplatz, welcher ganz in der Nähe des bürgermeisterlichen Hauses, welches ein Wirthshaus ist, sich befand, um mit eigenen Augen zu sehen, ob die erste Person der Gemeinde mit einem Kopf concurriren kann. Der Müller spannte sein Pferd vor ein Wagerl und der Herr Bürgermeister erschien in Hemd und Hose, mit bloßem Kopf und Füßen. Das Zeichen zum Beginne wurde durch einen Schuß gegeben und die edlen Renner setzten sich in Bewegung. Die Länge der Bahn betrug ungefähr 500 Schritte, und noch auf halber Bahn hatte der Bürgermeister alle Chancen des Sieges für sich. Von dort ab rückte ihm jedoch der Müller immer näher, überholte ihn, und als sich der Läufer beim Vorfahren an des Müllers Wagen anhängen wollte, wurde er von demselben mit Peitschenhieben derart bearbeitet, daß er gern losließ, worauf er zur Belustigung des Publ.

Ihm das Gleichgewicht verlor und wenigstens 10 Schritte auf dem Bauche die Straße entlang rutschte, wodurch er sich Hände und Füße derart beschädigte, daß das Blut an diesen Theilen heraustrat. Obwohl er von einigen Stammgästen durch sanfte Stockhiebe wieder aufgetrieben wurde, so gab er doch das Rennen auf und hatte für seine verlorene Wette die zerschundenen Glieder.

Thener erkauf.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Schweden stuzten über diesen rasenden Kampf, sie begannen endlich zu weichen; vergebens sandte Steenbock neue Mannschaft zum Entsatz; ehe sie den Kampfplatz erreichte, löste sich die Schaar in eine wilde Flucht auf und bald erschollen die Hammerschläge, mit welchen die Dragoner die schwedischen Kanonen vernagelten. Aber mitten auf dem Kampfplatz, umgeben von einem Wall aus Todten und Verwundeten, lag ihr Anführer, der mutige Gregers, getroffen von einer Pistolenkugel, als er einem schwedischen Offizier die Fahne entriß.

Während dieser Episode hatten die Dänen sich wieder gesammelt. Die Schlacht wurde wieder aufgenommen und fortgesetzt mit derselben Raserei auf beiden Seiten wie früher. Die Dragoner trugen jetzt ihren verwundeten Anführer aus dem Schlachtgetümmel. Er wurde ins Dorf geführt und in dasselbe Haus gebracht, das am Abend vorher Zeuge seiner Demüthigung gewesen war.

Der König Friedrich trat an sein Lager und beugte sich über ihn, indem er ihm zugleich die Hand reichte.

Darauf sagte er:

„Wie sehr bedaure ich Euer Unglück, Herr General! Ich habe nach meinem Leibarzt gesandt, welcher gleich hier sein wird. Er wird Alles thun, um mir und dem Vaterlande ihr theures Leben zu erhalten.“

„Ihr irrt Euch, theurer König und Herr!“ antwortete Gregers matt. „Der Arzt wird Nichts ausrichten können, ich weiß das und bin auf meinen Tod gefaßt. Wären Euer Majestät meines Gleichen gewesen, als Ihr gestern Abend an meinem Ruthe zweifeltet und mir eine Demüthigung zusügte, so hätte ich Euch getödtet; da Ihr aber mein Herr seid, so mußte ich mich tödten lassen. Die Kugel sitzt in meiner Brust und mein Wunsch wird in Erfüllung gehen.“

Der König äußerte noch einige leise Worte, voll Bewunderung des Heldennuths eines Mannes, der wegen einer unüberlegten Aeußerung von seiner Seite in den Tod ging.

Nachdem Gregers geredet hatte, wandte er sein Angesicht vom König ab. Seine Augen begegneten Kruse, der auf der anderen Seite neben seinem Lager kniete. Ein freundliches und glückliches Lächeln flog über das bleiche Antlitz des Sterbenden. Er reichte ihm die Hand und sagte mit fast klangloser Stimme zu ihm:

„Du siehst, daß meine Ahnung mich nicht getäuscht hat. Nun wird sie fröhlich werden und Du auch. Ihr sollt Euch lieben — immer . . . unveränderlich. Wenn Ihr Euch am glücklichsten fühlt . . . dann denkt einmal . . . auch an mich . . . einen alten Mann, der es nicht wußte, daß er Euch im Wege stand. Ich hinderte Euer Glück . . . ging aber aus der Welt, als ich die Wahrheit erfuhr. — Lebwohl, mein Sohn! Sei gut gegen sie, die wir Beide lieben. Lebwohl!“

Gregers faltete jetzt seine Hände, stieß einen tiefen Seufzer aus und hauchte seine edle Seele aus.

* * *

Schluß.

Zwei Monate nach den vorher erzählten Ereignissen saßen zwei Personen neben einander in dem Wohnzimmer zu Halb. Die eine war Jeanne, die andere der Capitän Kruse, welcher an dem Tage die Leiche des Generals aus Holstein hergebracht hatte, damit sie in der Domkirche zu Wiborg, wo das Familienbegräbniß war, beigelegt würde.

Jeanne hatte soeben den Brief gelesen, den Gregers an jenem Abende im Lager schrieb. Kruse erzählte Alles genau, was zwischen ihm und dem General im Zelte vorgegangen war. — Jeanne weinte. Wie er endlich auch schwieg, herrschte eine lange Stille im Zimmer.

Endlich reichte Jeanne ihm die Hand und brach aus:

„Verlaß mich nun, mein Freund, — ich wünsche allein zu sein!“

In ihren Worten lag ein Ernst und eine solche Bestimmtheit ausgedrückt, daß der Capitän erstaunte. Indeß hielt er ihre Hand fest in der seinigen und sagte:

„Und wann darf ich wiederkommen?“

„Komme niemals wieder,“ antwortete Jeanne mild und ruhig, „denn ich liebe Dich nun nicht mehr!“

Kruse stand wie versteinert da. Darauf flüsterte er mit einer Stimme, an der man das Zittern der Verzweiflung bemerken konnte:

„Was sagst Du? — Hast Du denn Dein Gelübde, Deine Versicherungen, daß Niemand uns trennen sollte, wenn Du ihm nicht mehr angehörtest, gänzlich vergessen?“

„Nein nicht vergessen!“ antwortete sie. „Aber jetzt gehöre ich ihm mehr als jemals vorher an. Gehe nun, Jakob Kruse, ich bitte Dich darum; nicht der Lebende trennt uns mehr, sondern der Tode!“

Nach diesen Worten verließ sie das Zimmer.

Wunderbarer Widerspruch des weiblichen Herzens! Jeanne hielt Wort, sie blieb eine trauernde einsame Wittwe bis an ihren Tod, der nach wenig Jahren erfolgte.

Ein Jahr später, als Steenbock sich nach Tönning in Eidersiedt zurückgezogen hatte, fiel Kruse während der Belagerung dieser Festung von Seiten der Dänen, durchbohrt von einer schwedischen Kugel, auf dem Ehrenbette des Vaterlandes.

Berthel

oder

Die drei Begegnungen.

Novelle von Dorothea von Paschkowsky.

In der Stube eines kleinen, niedrigen Häuschen in einer der entlegensten Straßen Kopenhagen's stand eine Frau, noch ziemlich jung, ärmlich, aber mit großer Reinlichkeit gekleidet. Auf dem Tisch befand sich ein irdener Krug mit Bier, neben dem einige derbe Schnittten Butterbrod lagen, welche die Frau sich anschiekte sorgsam in ein Leinentuch einzuwickeln. Ein kleiner Knabe von ungefähr 6—7 Jahren kauerte in einer Ecke des Stübchens; wo das Spinnrad der Mutter stand, an dem er eifrig den feinen, goldgelben Flachs zu bewundern schien, welcher den Boden umgab. Als die Frau aber, nachdem sie mit ihrer Einpackung zu Stande gekommen, Berthel rief, wandte der Knabe sich augenblicklich um, ihrem Rufe Folge leistend.

Es war ein lieblicher Anblick, dieser kleine Kinderkopf, mit den langen, goldgelben Locken, gelber und weicher, als der feine Flachs am Spinnrad der Mutter, unter denen zwei Augen hervorsahen, so hell und blau, wie der Himmel des Nordens. „Nu stand er an der Seite der Mutter. Geh' Berthel und bring' dem Vater das Vesperbrod!“ sagte diese und schürzte den Knoten noch fester; „Du weißt ja hinzufinden, nicht?“ — „Gehst Du nicht mit, Mutter?“ fragte der Kleine und schmiegte sich an sie. „Nein; heute nicht; ich muß noch nach Christianshafen, da wird's für mich zu weit. Aber Du kennst ja den Weg so gut wie ich und dazu ist's noch heller Tag. Eh' die Sonne herunter ist, bist Du längst wieder hier.“ Mit diesen Worten gab sie dem Kinde das Tuch mit dem Brod in eine, den Krug mit Bier in die andere Hand, strich ihm lieblosend ein paar Mal über die langen, gelben Locken und öffnete ihm die Thür. Der Knabe nickte fröhlich und schritt rasch den wohlbekanntn Weg zum Thore hinaus, vor dem der Arbeitsplatz seines Vaters nicht weit entfernt lag. Er war schon oft mit seiner Mutter dort gewesen und hatte immer mit Bewunderung der Arbeit seines Vaters zugehört, der Steinmetz war. Ohne zu irren, langte der Knabe auch heute an die wohlbekannte Stelle, wo der Vater, der immer froh war, wenn er Berthel sah, ihn heute besonders erfreut darüber empfing, daß er den ziemlich weiten Weg allein gemacht hatte. Er liebte das Kind, ehe und während er sein kargliches Mahl einnahm, schickte ihn dann aber mit der Weisung nach Hause zurück, sich ja zu sputen, weil die Sonne nicht mehr weit vom Untergehen war. Rasch, wie er gekommen, sprang der Knabe fort.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Wonnender Fruchtmarkt

Vom 24. Juni 1874.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise.						Höchster Preis.	Niederst- Preis.	
	Höchster	Mittler	Nieder	fl.	tr.	fl.			tr.
Dinkel pr. Centr.	fl. 6	tr. 17	fl. 6	tr. 11	fl. 6	tr. 3	fl. 6	tr. 5	54
Haber „ „	fl. 6	tr. 37	fl. 6	tr. 35	fl. 6	tr. 31	fl. 6	tr. 40	18